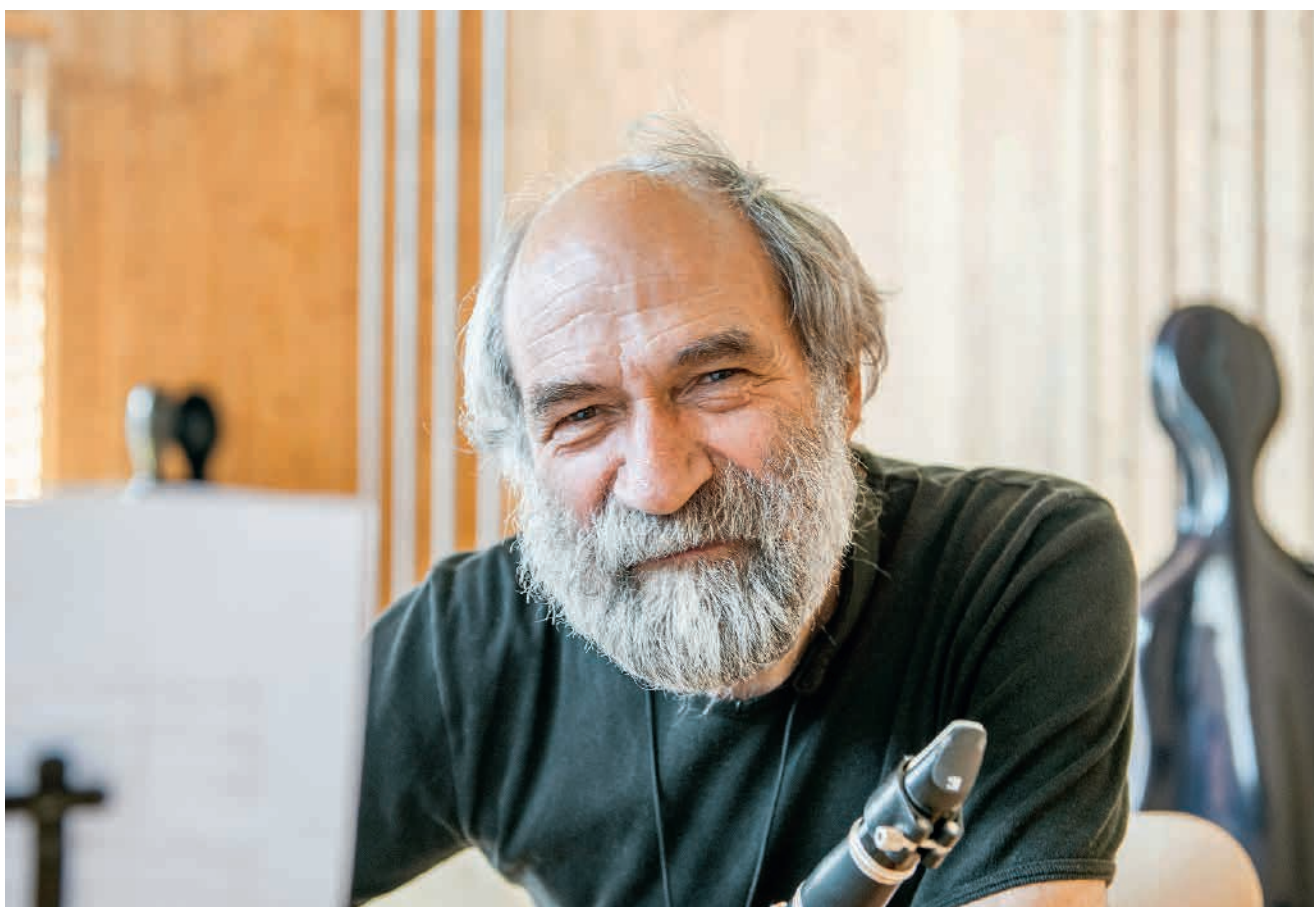


MUSIKANT, MUSIKER, EINFACH DOMENIC JANETT

«Terra Grischuna»-Preis 2016 –
unser 3. Vorschlag: Domenic Janett

Text Köbi Gantenbein



↑ Musiker durch und durch – nicht nur auf der Klarinette. (Foto: Rolf Canal)

Nie ist das Licht über dem Prättigau so schön wie an einem Dezembertag. Und so habe ich seit Jahren ein Ritual. Ich steige am Mittag von St. Antonien aufs Chrüz und schaue zu, wie die kalte Sonne untergeht. Im letzten Dezember brach ich ein Tabu. Ich steckte mir den Knopf meines iPhones ins Ohr. In meinem Kopf breitete sich

zu den zauberhaften Bildern des winterlich grünrotgoldenen Waldes die Musik von Domenic Janett und Curdin Janett aus – 26 Stückli geben einander auf der Sammlung «Invenziuns» die Hand. Laufend und schnaufend hörte ich der musikalischen Essenz zu: Rhythmus und Melodie. Und der brüderlichen Harmonie, mit der Domenic

an der Klarinette Curdin die Melodie für die Handorgel übergibt und dafür den Rhythmus übernimmt.

Nach einer knappen Stunde Wegs legte ich mich am Hochmoor bei Capelgin auf ein Grasbord am Moorrand, warm vom Sonntag. Aus dem Knopf im Ohr tönt nun der «Valse nel bosco», ein Wälzerli des Trentiner Musikanten



↑ Die Fränzlis da Tschlin mit Domenic Janett (ganz links) anlässlich eines Konzerts in der Churer Martinskirche. (Foto: Marco Hartmann)

Giacomo Sartori, das ohne Umweg übers Gehirn aufs Herz zielt. Geschrieben für die zu Sartoris Zeit ausserordentlich populären Mandolinenorchester, kleiden es die Janetts in ihre Rhythmus-Melodie-Zweisamkeit. Ich lasse die Musik mich melancholisch durchspülen; ich drücke das Knöpfli am Gerät so, dass der «Valser» wieder und wieder spielt.

«Invenziuns» ist die schönste aller Schallplatten, die Domenic Janett in seinem nun schon langen Musikantenleben eingespielt hat. Alles, was er kann, kommt hier in höchster Konzentration zusammen. Seine Musikalität, sein Musikantenkönnen, seine Spielfreude, sein Schalk, seine Leichtigkeit, sein Wissen – Musik, das sind wir, die Gruppe, mein Duettpartner – und Bruder – das Publikum. Domenic Janett kam 1949 in Tschlin zur Welt. Er lernte Schreiner und wagte nach der RS ein Studium am Konservatorium in Zürich – relativ spät erst hatte er ja mit 16 Jahren die Klarinette entdeckt. Auf über 155 CDs, 26 Schallplatten und 35 Kassetten ist Domenic Janett zu hören. 1991 schon erhielt er «den goldenen Violschlüssel» – den Nobelpreis der Ländermusik. 2016 zeichnete ihn die

Bündner Regierung mit dem Kulturpreis aus.

Domenic Janett spielte die Klarinette in Ländlerformationen zuerst seines familiären Umfeldes – Ils Frars Janett-Caviezel – und seit 1974 ist er eine Stütze der Engadiner Ländlerfründa. Familiär ging es weiter mit Ils Fränzlis da Tschlin. Engagiert war er als Jazzmusiker und immer wieder zu hören als klassisch spielender Klarinettist. Nebst Musiker und Musikant hat er ein reiches Werk an Kompositionen in Volks- und in E-Musik geschrieben. Ausserdem hat er als Archäologe der Musik massgeblich beigetragen zur Erweckung der Notensammlung von Hanny Christen. Domenic Janett lebt mit seiner Frau Rupali in Stugl oberhalb von Bergün, seine Tochter Anna Staschia und sein Sohn Gian Andri studieren beide – und musizieren auch.

Musikant ist Domenic Janett – er hat diesen Beruf zeitgenössisch gemacht. Als Sohn einer Musikantenfamilie aus Tschlin studierte er Musik und blieb mit dem Diplom im Sack in grosser Neugier, Offenheit und Anhänglichkeit der Kultur seines Tals verbunden. Als virtuoser Klarinettist, Arrangeur

und Komponist der Engadiner Ländlerfründa seit über vierzig Jahren, als Stegreifmusikant vielerorts und als Klarinettist und musikalischer Leiter der Fränzlis da Tschlin, einer Gruppe, die in heiter archaischer Manier das Erbe des Musikanten Fränzli Waser ausgegraben hat und zeitgenössisch machte. Auch dies seit über 20 Jahren, heute mitgetragen von der nächsten Generation Janett, seinen Nichten Madlaina und Cristina, seiner Tochter Anna Staschia und seit eh und je von seinem Bruder Curdin, mit dem er die wunderschönen Duette auf «Invenziuns» spielt. Lehrer ist er auch – seit Studienzeiten sicherte er sich Brot und Bodenständigkeit als verschmitzter Musiklehrer an unterschiedlichen Schulen und immer auch an Kursen. Und bringt den jungen Musikern bei, dass kulturelles Erbe nicht tot, sondern lebendig ist.

Autor Köbi Gantenbein ist Chefredaktor von «Hochparterre» und Präsident der kantonalen Kulturkommission. Er ist Amateur als Musikant an der Klarinette in der Bandella delle Millelire. Er lebt und arbeitet in Zürich und Fläsch.

Online www.fraenzlis.ch